

Friede den Friedfertigen

Wolfgang Kroschel

Bevor dieses Jahr in Geschosslärm und Pulverdampf sein Ende findet, hatte es noch den traurigen November mit seinen besonders in Deutschland gehegten Traditionen zu überstehen. Je nachdem, wie weit man in die Tiefen des vorigen Jahrhunderts zurückgeht, bietet dieser Monat allein an seinem neunten Tag die Abdankung von Majestät und die Ausrufung der deutschen Republik, die 1918 auch schon in Eberts bürgerliche und Liebknechts sozialistische Vision geteilt war. Fünf Jahre später meldete Hitler seine Machtansprüche an, die damals noch belacht wurden. Die Herren der Industrie meinten es aber ernst und übergaben ihm zehn Jahre später die uneingeschränkte Macht. Da brannten wieder fünf Jahre später die Synagogen.

Was dann kam, ist in die europäische Erde eingeebrannt und die Deutschen hatten doppelten Grund, im November auch Totensonntag zu begehen und den „Volkstrauertag“ (das „Erntedankfest der Rüstungsindustrie“) zu zelebrieren. Und es war wieder ein neunter November, als sich der deutsche Friedensstaat im 40. Jahr seiner Existenz infolge eines konfusen Gestotters eines Mitglieds der beileibe nicht mehr führenden Parteiführung grenzenlos entblößte. Die Macht lag nicht lange auf der Straße. Sie wurde denen übergeben, die sich als Nachfolgestaat Hitlerdeutschlands verstanden. Und sie verstanden es gut. In den Dörfern erhielten die „Kriegerdenkmale“ wieder ihre goldenen Schriftzüge, in den Städten wurden die antifaschistischen Namensgeber von Schulen und Straßen getilgt. Und endlich, endlich, konnten Deutsche auch als Soldaten ins Ausland reisen. Zum dritten Mal im vergangenen Jahrhundert Bomben auf Jugoslawien. Vavarin als eines von vielen Menetekeln. Bis heute geht das grenzenlos weiter. Im Ergebnis der „Rückführung“ von Bundeswehrpersonal im nächsten Jahr werden dann nicht mehr 850 sondern 980 „Berater“ in diesem geschundenen Land beraten, wie man tötet. Und es verlautete, dass diese Berater auch in Kämpfe mitgehen, um dort aktiv zu beraten.

Wir sehen, wie die Welt aussieht, nachdem vor 25 Jahren die Kommunisten im Nebel den Kurs verloren und sich den Sirenenklängen ihrer trunkenen, naiven und sich für unfehlbar haltenden Steuermänner ergaben. Und dennoch hatte diese Gesellschaftsordnung ein in der Geschichte noch nie dominierendes Grundmo-

tiv: Den Frieden. Der Kampf dafür, seine Erhaltung und Ausbreitung in der Welt, die Lösung aller Konflikte ausschließlich auf friedlichem Wege schlossen die Ächtung und, ja, Bekämpfung derer ein, die den Krieg propagierten, ihn auch nur für möglich hielten und Deutsche für Kriegsdienste rekrutieren wollten. Und deshalb wird es in diesem Dezember ein Jubiläum geben, an dessen Anlass sich wenige erinnern. Vor 65 Jahren erließ die Regierung der DDR das erste Strafgesetz, das „Gesetz zum Schutze des Friedens“. Die Trümmer des größten Krieges und seine Schrecken waren noch überall gegenwärtig, da hatte ein halbes Jahr zuvor der USA-Imperialismus das ferne Korea in Brand gesteckt.

Kriegspsychose griff auch in Deutschland um sich. Das Friedensschutzgesetz widerspiegelt den Geist dieser bedrohlichen Zeit. Da mögen heute in ihren akademischen Burgen bürgerliche Juristen und nachgeborene Historiker über die Mängel des Gesetzes räsonieren. Es war die erste juristische Lebensäußerung eines neuen deutschen Staates. Woran denken wir? Das Leninsche „Dekret über den Frieden“ war auch der erste Schrei nach Frieden in einem vom Krieg zerrütteten und immer noch bedrohten Land.

Der Ruf nach und der Kampf um Frieden begleitete die gesamte Lebenszeit der DDR. Er war im Kindergarten und in der NVA präsent und er war das Leitmotiv, dem sich jeder im Lande anschließen konnte, mochte er nun Gläubiger oder Atheist sein.

Wann nehmen Politiker der Bundesrepublik dieses Wort als Absichtserklärung in den Mund, wo schreiben sie es in ihre unzähligen Papiere?

Sei es in pfäffischer Verklammerung, sei es in femininer Forschheit: Der Gedanke an Frieden als Lebensform soll aus den Köpfen getrieben werden. Eher macht man sich öffentlich Sorgen, ob ein Gewehr auch effektiv tötet.

Die Pflanze des Friedens braucht kräftige Nahrung. Und es gibt Menschen, die sie schützen und die die Öffentlichkeit wecken, damit diese nicht wieder so lange „schlafwandelt“, bis sie in der Katastrophe erwacht. Deshalb ist es (über-)lebenswichtig, dass linke Parteien, seien sie in parlamentarischer Verantwortung oder nicht, ihre Bündnispartner trotz unterschiedlicher Ansichten beim Eintreten für den Frieden in allen Schichten des Volkes suchen.

*Wenn der Kampf um den Frieden nicht gewonnen wird, können wir auch keine anderen Siege für uns erwarten.
Erweisen wir uns bei der Entscheidung über die Schicksalsfragen der Menschheit als auch in unserem Eintreten für soziale Gerechtigkeit als Optimisten.*

Die Redaktion von **ISOR aktuell** grüßt alle Leser und Mitstreiter zu den Feiertagen und wünscht ihnen ein gesundes, friedvolles und erfolgreiches Jahr.

Beispiel und Resonanz auslösend ist sowohl der Aufruf „Soldaten für den Frieden“, eine Stimme der ersten deutschen Friedensarmee, die, obwohl sie nicht mehr existiert, international und im eigenen Land Beachtung fand. Beispiel, Resonanz und Solidarität löst die Moderatorin der Berliner Friedenskoordination, Laura von Wimmersperg, aus. Sie, die Organisatorin des Friedenswinters 2014/15, hatte im April 2013 während der Bundestagsdebatte über die Anschaffung von Kampfdrohnen von der Zuschauertribüne aus mehrmals „Ächten sie die Kampfdrohnen“ gerufen und dabei rot gefärbte „blutige“ Hände erhoben.

Diese Ruhestörung sollte sie mit 250 Euro büßen. Dagegen erhob sie Einspruch. Die erste Gerichtsverhandlung im Oktober zog etwa 50 Prozessbeobachter an, aber der Saal fasste nur elf. Von einer Terminverschiebung zur anderen wird nun die zweite Februarhälfte 2016 genannt. Es gab immer wieder Zeichen, das Verfahren einzustellen, aber die Staatsanwaltschaft lehnt das bisher ab. Dies wird das öffentliche Interesse am Prozess eher erhöhen.

Die Zeichen, dass „Frieden schaffen ohne Waffen“ sich in unserem Land durchsetzen, stehen nicht gut.

Es bedarf der Kraft aller „Schwachen“, dass sich das im Namen des Lebens ändert.

Aus der Arbeit des Vorstandes

Horst Parton informierte über ein Schreiben des Bundesverfassungsgerichtes an die Rechtsanwältin. Sie hatten dort zwecks Auskunft über eine Terminisierung der Verhandlung zu den Verfassungsbeschwerden nach § 7 AAÜG angefragt.

Die Antwort lautet: „... auf Ihre Anfrage vom 26. Oktober 2015 teile ich Ihnen mit, dass ein konkreter Entscheidungstermin derzeit zu meinem Bedauern weiterhin nicht mitgeteilt werden kann. Die Problematik des hohen Lebensalters der Beschwerdeführer ist dem Gericht durchaus bewusst. Es ist beabsichtigt, das Verfahren in absehbarer Zeit einer Entscheidung zuzuführen. Ich kann Sie daher nur weiter um Ihre Geduld bitten.“

*

Horst Parton und Horst Bischoff berichteten über weitere Aktivitäten zur Beförderung der Ratifizierung des Fakultativ-Protokolls zum Wirtschafts- und Sozialpakt der UNO, insbesondere das mit der Bundestagsabgeordneten Annette Groth und weiteren Mitarbeitern der Fraktion der LINKEN am 4.11.2015 geführte Gespräch, an dem auch Vertreter von GRH, GBM, IGA und des OKV teilnahmen. Eine Fortsetzung solcher Gespräche wurde vereinbart.

*

Manfred Krumbholz erstattete den Bericht der Revisionskommission über die Prüfung der Finanzarbeit für das I. Halbjahr 2015. Er bestätigte die ordnungsgemäße Finanzarbeit. Mit großem Respekt würdigte der Vorstand die verantwortungsvolle Arbeit der Kassierer und Kassenprüfer in den TIG.

*

Dem Vorstand liegt eine Einladung des Verbandes zur Pflege der Traditionen der NVA und der Grenztruppen der DDR zu einer Veranstaltung anlässlich des 60. Jahrestages der NVA vor. ISOR wird diese Veranstaltung unterstützen.

Zwischenruf

Die Vorratsdatenspeicherung ist wieder da. Der Bundesrat fand an ihr so viel Gefallen, dass er ihrer Wiedereinführung zugestimmt hat. Damit ist ein wichtiger demokratischer Grundsatz mit Leben erfüllt worden, nämlich der der Gleichheit aller Bürger. Sie alle gelten nun wieder unterschiedslos als potenzielle Straftäter.

In Frankreich gibt es sie seit etlichen Jahren und auch dort wird sie als vorbeugendes Mittel gegen Terrorismus und schwere Verbrechen gepriesen.

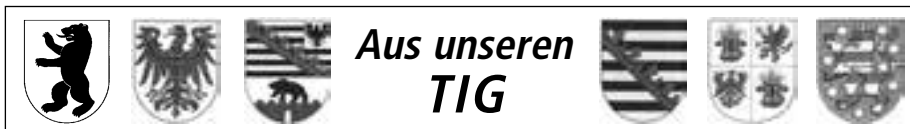
Weil die Praxis das Kriterium der Wahrheit ist, sollen die blutigen Ereignisse allein in Paris Zeuge sein.

Dieses Jahr begann mit dem Anschlag auf die Satire-, Zeitschrift „Charlie Ebdo“. Und dann im November: Mehrere, gleichzeitig ausgeführte Anschläge. Nanu? Beugt also die Spitzelmethode selbst derartig schweren Straftaten nicht vor? Wozu ist sie dann notwendig?

Die Antwort wird wohl kaum in den endlosen Quatschrunden und im Gelaber der Kommentatoren zu finden sein.

Wer sein marxistisches Wissen auf Vorrat gespeichert hat, findet die Antwort im System einer nach innen und außen aggressiven Gesellschaftsunordnung.

w.k.



„Herbstmanöver“ der **TIG Cottbus**. Für den Vorsitzenden der ISOR, Horst Parton, und den Landesbeauftragten Gerd Röseberg ein Heimspiel vor über 100 Mitgliedern aus dem Alt-Berlin. Das Spannungsfeld liegt zwischen Erwartungen höchst richtiger Entscheidung zur Straffrente und dem sich nähernden 25. Gründungstag der ISOR. Die politische Entscheidung ist wie in vielen Bereichen dieser Gesellschaft an die Gerichte delegiert. Das dämpft keine Ungeduld.

Die Versammelten in der Traditionsgaststätte „Brandenburger Hof“ haben nicht resigniert, und es gibt viele, die aus der Straffrente entlassen sind. Doch sie berichten auch über Resignation und wie diese durch das Zusammengehörigkeitsgefühl gedämpft werden kann. **ISOR aktuell** auch als soziales Bindeglied wird angesprochen. Neben bewährte Elemente der Vereinsarbeit treten zunehmend individuelle Methoden der Betreuung alter und kranker Mitglieder. Aber ein Aufgeben kommt nicht in Frage. Jetzt erst recht. **Wolfgang Kroschel**

*

Nach zwei Jahren war die Gesamtmitgliederversammlung der **TIG Rostock** ein gemeinschaftliches Erlebnis.

Mit noch mehr als 600 Mitgliedern, die in 56 Einzelgruppen von drei bis 37 Mitgliedern zusammengefasst sind und im Umkreis von gut

50 Kilometern wohnen, ist ein umfangreicher organisatorischer Aufwand nötig, um eine Versammlung in dieser Größe durchzuführen.

Am 21. November war es uns auch deshalb gelungen, weil wir die Zusammenkunft unter das Motto stellten: „Am 11. Januar vor über 23 Jahren sind wir als TIG Rostock angetreten, um kollektiv und solidarisch den Kampf gegen die Vorenthaltung unserer uns zustehenden Rente aufzunehmen. Die Stärke unserer TIG stieg bis 2011 auf fast 1.000 Mitglieder. Standhaftigkeit und enge Gemeinsamkeit zeichnen uns aus. Auf der Mitgliederversammlung werden wir vertraute Gesichter sehen und daraus erneut Kraft für den weiteren Kampf schöpfen. Aber wir werden auch Vertraute schmerzhaft vermissen. Diese Zusammenkunft wird uns gewiss den Optimismus geben, den Kampf um unser Recht erfolgreich zu führen.“

Prof. Dr. Horst Bischoff folgte unserer Einladung und dank seiner Initiative konnten wir Martina Bunge in unserer Mitte begrüßen. Vorsitzende der GRH, des RotFuchs-Vereins und des Verbandes zur Pflege der Traditionen der NVA und der Grenztruppen der DDR waren ebenso unsere Gäste wie Vertreter der TIG Stralsund, Ribnitz-Damgarten und Kühlungsborn. Natürlich erweiterte sich dadurch der Rahmen einer Gesamtmitgliederversammlung. Wir werten sie als Solidarität und Verbündete im Kampf gegen das Rentenstraf-

recht. Die Ausführungen von Prof. Dr. Horst Bischoff zu rechtspolitischen Problemen dabei und der Beitrag von Martin Bunge zu Problemen der Rentenüberleitung waren von besonderem Interesse.

Mit Fakten belegt und erneut überzeugend schilderte Horst Bischoff den komplizierten und langen, aber gerechten Weg unseres Kampfes. Seine Informationen und Erläuterungen zum weiteren Vorgehen in der Folge einer Entscheidung des Bundesverfassungsgerichtes waren ein überzeugender Beitrag zur Verdeutlichung des demokratischen Charakters unseres Vereins.

Ich bin überzeugt, dass seine Ausführungen hilfreich sind, den Optimismus im Kampf zur Beseitigung des Rentenstrafrechts nicht zu verlieren.

Man kann ihm nur zustimmen, wenn er im Verhältnis zur Partei DIE LINKE darauf verweist, dass es im Deutschen Bundestag nur eine Partei gibt, die für Rentengerechtigkeit eintritt und dafür Aktivitäten entwickelt. Deshalb gilt ihr unsere Unterstützung.

Ich nutze die Gelegenheit, namens der Mitglieder unserer TIG Horst Bischoff für sein Engagement für unsere gemeinsame Sache zu danken.

Gespannt waren wir auf den Beitrag von Martina Bunge – und zwar deshalb, weil in **ISOR aktuell** 11/2015 von ihr ein umfangreicher Beitrag zur Initiative der Linksfraktion zur Korrektur der Rentenüberleitung erschien. Sie sprach zur Geschichte der Rentenüberleitung und schilderte emotional, welche Hürden dabei zu überwinden waren und heute noch zu überwinden sind.

Ihr persönlicher Beitrag in diesem Prozess ist von unschätzbarem Wert und aktuell erforderlich. Für unsere Versammlung war ihre Teilnahme eine Bereicherung.

Im zweiten Teil fanden Neuwahlen unseres Vorstandes statt. Hauptsächlich sollte er verjüngt werden, um den organisatorischen Anforderungen für die Zeit bis und nach der Entscheidung des Bundesverfassungsgerichts gerecht zu werden.

Wir sind optimistisch, dass die nächste Gesamtmitgliederversammlung keine zwei Jahre auf sich warten lässt, da wir vorher über die erwartete Entscheidung beraten werden.

Helmut Grohmann

*

Der Vorstand und Seniorenbeirat der **TIG Halberstadt/Oschersleben** hatte zur Mitgliederversammlung am Sonnabend, den 17. Oktober 2015, in die Volkssolidarität Halberstadt eingeladen. Die Einladungen erfolgten als Einlage in **ISOR aktuell** und als Meldungen in den Zeitschriften „Volksstimme“ und „Generalanzeiger“. So haben auch wir Lenins Aussage beherzigt; „Wer die Medien hat, hat auch die Macht“. Ja, die Macht über eine gute und ausreichende Informationstätigkeit, die einfach benötigt wird, um unsere Mitglieder schnell und umfassend zu informieren. Die Zusammenarbeit mit der Presse kam nicht im Selbstlauf zustande. Es gab eine Reihe Gespräche mit den verantwortlichen Redakteuren. Auch hier hat das Wort geholfen: „Ohne Kampf kein Sieg“.

Zur Mitgliederversammlung selbst waren über 40 Mitglieder nebst Gästen erschienen, so die Vorsitzenden der TIG Wernigerode und Quedlinburg in Begleitung mehrerer Mitglieder. Erfreulich war, dass zur Veranstaltung der Landesbeauftragte, Dieter Wittstock, anreiste. Seine grundlegenden Informationen zum aktuellen Stand des politischen und juristischen Kampfes gegen das Rentenstrafrecht, die Rentenpolitik der Bundesregierung, die Angleichung der Rente Ost an West, sowie der Stand der Bearbeitung an das Bundesverfassungsgericht wurde mit großem Interesse aufgenommen. Eindringlich mahnte Freund Wittstock, unseren gerechten Kampf nicht aufzugeben. Es sprachen die Vorsitzenden der TIG Wernigerode und Quedlinburg sowie die Vorsitzende des Seniorenbeirates Halberstadt und weitere Freunde der TIG. Wir kämpfen weiter, bis unser Ziel erreicht ist und die soziale Gerechtigkeit, der soziale Frieden hergestellt ist, trotz rückläufiger Mitgliederbewegung. Für uns als Gemeinschaft bleibt das Wort bestehen: „Dass Trauer uns nicht lähmt, der

bröckelnde Frieden uns nicht sorglos macht und dass die Gerechtigkeit der Sozialismus ist“.

Die Empfehlung von Dieter Wittstock hinsichtlich des „Aktuellen Beitrags“ 1/2015 wurde aufgenommen.

Die Information wird vervielfältigt und persönlich überreicht, als Mittel zur eigenen Klarstellung und Einschätzung der ersten Lage hinsichtlich der Flüchtlingsströme.

Sie soll zur Aufklärung Unwissender und Verblendeter sowie zur Diskussion mit Freunden und Nachbarn dienen.

Heinz Schleusener,

*

Die **TIG Stralsund** führte am 10.11.15 eine Mitgliederversammlung durch, an der auch Vertreter der Partei DIE LINKE, der DKP, der KPD, des BHW und des Traditionsverbandes der NVA und Grenztruppen teilnahmen.

Das Thema war „Der Einfluss der USA auf die Entwicklung Lateinamerikas gestern und heute – die Rolle Cubas“.

Dazu gab Herr Mertsching, Geschäftsführer der Alexander von Humboldt Gesellschaft, eine grundlegende Einschätzung. Er machte deutlich, dass mit der Niederlage der USA in der Schweinebucht die Politik der USA immer aggressiver wurde. Aber sie konnte nicht die progressiven Veränderungen in Latein- und Südamerika verhindern. Cuba war und wurde Vorbild für diese Staaten.

Er machte deutlich, dass mit den über 30 in der „CELAC“ organisierten Staaten Lateinamerikas diese progressive Entwicklung vorangeht und die USA sich zum Reagieren gezwungen sehen. Das gemeinsame Auftreten von Castro und Obama zeigt, dass eine langsame Veränderung möglich ist, auch wenn im weiteren Verlauf die USA nicht auf ihren Einfluss ohne weiteres Verzicht wollen.

Eine wichtige Rolle in dieser Entwicklung spielt China als Wirtschaftspartner, ohne dabei einen verstärkten politischen Einfluss auszuüben. Mit diesen wichtigen Informationen wurde deutlich ausgesprochen, dass trotz der gegenwärtigen Entwicklung in Europa, dem Orient und Afrika der Fortschritt in der Welt nicht aufzuhalten ist. Auch dazu leisten wir als Mitglieder linker Organisationen einen wichtigen Beitrag.

Die Diskussion und die nachhinein geäußerten Meinungen zeigten, dass der Vortrag einen großen Informationsgehalt hatte und die Thematik richtig gewählt wurde.

Die Ankündigung zur nächsten Versammlung mit dem Thema „Die Lage in Syrien und der militärische Einfluss Russlands“ wurde begrüßt.

Lothar Haußner

*

Bilanz und Ausblick auf die Schwerpunktaufgaben der **TIG Erfurt** in den kommenden Jahren waren Themen unserer Jahresmitgliederversammlung am 19.11.2015, zu der neben Vertretern der umliegenden TIG des ehemaligen Bezirkes Erfurt, aus Gera und Suhl sowie Mitstreiter von OKV, RotFuchs und der GBM/GT eingeladen waren. In seiner Eröffnungsrede wies Vorstandsvorsitzender Hartmut Schuchardt zunächst auf äußere Bedingungen hin, die unsere Interessen und Aufgaben beeinflussen. Gewiss haben sich alle linken Kräfte gefreut, dass Thüringen als erstes Bundesland einen Ministerpräsidenten aus der Partei DIE LINKE erhielt. Umso enttäuschender war es, dass sich Bodo Ramelow schon im Dezember 2014 dem auf ihn ausgeübten Druck beugte und die DDR als „Unrechtsstaat“ bezeichnete. Damit hat DIE LINKE in Thüringen bisher nicht nur ca. 200 Parteiaustritte zu verzeichnen, sondern es ist auch damit zu rechnen, dass dies Auswirkungen auf die nächsten Landeswahlen haben wird.

Noch immer sind auf deutschem Boden amerikanische Atomwaffen stationiert und sollen demnächst sogar modernisiert werden. Ohne Russland sind aber die dringenden weltpolitischen Probleme nicht zu lösen, die vor allem durch die US-amerikanische Politik der Kriege und der Destabilisierung arabischer Staaten zu der größten Flüchtlingswelle seit 1945 geführt hat. Der IS entstand erst nach dem Krieg der USA gegen den Irak und er finanziert sich aus Ölexporten und aus Zuwendungen von Saudi-Arabien, an welches deutsche Konzerne Waffen liefern. Die Position, die ISOR zur Flüchtlingsproblematik bezieht, wurde bereits in **ISOR aktuell** 10/2015 dargelegt. Unter diesen Bedingungen, führte Hartmut Schuchardt aus, müssen wir unseren Kampf um Frieden und soziale Gerechtigkeit führen und das erfordert Solidarität, Beistand und gegenseitige Hilfe, unseren Mitgliederbestand zu sichern, die Mitglieder zu motivieren und Resignation entgegen zu treten, in der Öffentlichkeit präsent zu sein, Aufbau stabiler Beziehungen zu allen benachbarten TIG und befreundeten Verbänden.

Wir haben in diesem Jahr schon viel getan. Dazu haben vor allem unsere fleißigen Gruppenbetreuer/Kassierer beigetragen. Alle verdienen Würdigung. So z.B. das Ehepaar Renate und Harro Hort, das trotz eigener schwerer Krankheit 47 Mitglieder betreut, unser Vorstandsmitglied Siegfried Schneiderei, der dafür sorgt, dass all unsere Jubilare, auch wenn sie auswärts oder im Pflegeheim wohnen, bedacht werden, oder auch unsere Hauptkassiererin Margrit Engler, deren Buchführung seit Jahren im-

mer korrekt ist und die außerdem noch eine große Gruppe Mitglieder betreut.

Altersbedingt sinkt unsere Mitgliederzahl. Durch sieben Neuaufnahmen in den letzten Jahren konnten wir diesen Rückgang etwas bremsen.

Jochen Taut, Vorsitzender der AG OKV beim Landesverband der Partei DIE LINKE in Thüringen, führte aus, dass es immer schwieriger wird, in der Partei über die wahre linke Politik zu sprechen. Im nächsten Jahr begehen wir die 70. Jahrestage der Vereinigung SPD/KPD zur SED sowie der Gründung der FDJ. Deshalb ist eine erneute Steigerung der Propaganda zu erwarten, der wir entgegentreten müssen. Er erinnerte an den 70. Jahrestag der Selbstbefreiung des KZ Buchenwald sowie deren Leugnung durch die Medien und verwies auf eine Publikation, die der Geschichtsfälschung entgegen tritt.

Unser Gruppenbetreuer Kurt Schindler informierte über das Buch von Andrej Reder „Dienststreife“ und erklärte, dass der Autor für eine Buchlesung zur Verfügung steht.

Dieser Vorschlag wurde von Siegfried Krebs RF-Regionalgruppe Erfurt-Weimar in Absprache mit unserem Vorstandsvorsitzenden sofort aufgegriffen und wird im Dezember 2015 terminiert. Siegfried Krebs verwies außerdem auf den 60. Jahrestag der Gründung der ersten deutschen Friedensarmee NVA und lud zur Festveranstaltung am 17.03.2016 15.00 Uhr ein.

Dann traf unser ISOR-Vorsitzender Horst Parton ein, um über die Situation im Rechtsstreit zur Aufhebung des Rentenstrafrechts, über die weitere Arbeit von ISOR und über die innere Situation unserer Initiativgemeinschaft zu sprechen.

Wir halten es für möglich, dass das BVerfG die gesamte Rentenüberleitung (dazu gehören neben den Sondersversorgungssystemen auch die Versorgung von Ingenieuren, Wissenschaftlern u.a.) in seine Entscheidung einbeziehen will und deshalb die Verzögerung entsteht.

Wir müssen uns aber auch darauf einstellen, dass das BVerfG einen abschlägigen Bescheid erlässt.

Daneben, so führte Horst Parton aus, prüfen wir natürlich weitere rechtliche Schritte, um unsere Interessen durchzusetzen.

Unser Vorstandsvorsitzender schloss die Veranstaltung mit dem Dank an alle Anwesenden und dem Versprechen auf eine weitere kameradschaftliche Zusammenarbeit. Dem Vorschlag, eine Konferenz aller TIG-Vorsitzenden Thüringens im Frühjahr 2016 durchzuführen wurde zugestimmt. Horst Parton sicherte seine Teilnahme bzw. die von verantwortlichen Mitgliedern des Vorstandes aus Berlin zu.

Dietrich Reichardt

*

Am 21.11.2015 führte unsere **TIG Dresden** ihre alljährliche Gesamtmitgliederversammlung unter Einbeziehung der befreundeten Organisationen und Vereine sowie den umliegenden TIG durch.

Die Einschätzung unserer Arbeit stand unter dem Eindruck der Flüchtlingskrise und des terroristischen Anschlages von Paris.

Die Mitglieder verurteilten den sich immer stärker abzeichnenden Terrorismus in der Welt und brachten zum Ausdruck, dass unser Kampf um Rentengerechtigkeit auch genutzt wird, um die Bündelung aller Kräfte zur Beseitigung der wirklichen Ursachen für diese unheilvolle Entwicklung zu sichern.

Breite Zustimmung gab es zur Veröffentlichung der Standpunkte von Kersten Steinke in 08/15 und Martina Bunge in 11/15 **ISOR aktuell**. Klare Standpunkte gab es zur weiteren Zusammenarbeit mit der Partei „DIE LINKE“ als einzige parlamentarische Kraft, die auch unsere sozialen Forderungen zur Beseitigung des Rentenstrafrechtes unterstützt.

In diesem Kampf wurde besonderes Augenmerk auf die weitere Festigung unseres Mitgliederbestandes gelegt. Wir schätzen ein, dass die Neugewinnung von ehemaligen Mitarbeitern sich schwierig gestaltet, da die Neurentner teilweise nur wenige Jahre in unseren Organen gearbeitet haben. Trotzdem konnten im letzten Jahr acht neue Mitglieder gewonnen werden. Eine weitere Position zur Gewinnung sollten auch die Kinder unserer Mitglieder sein.

Im konkreten Fall übernahm die Tochter die Mitgliedschaft, da ihr Vater es, nach ihrer Einschätzung, sicherlich so gewollt hätte, dass die Mitgliedschaft über seinen Tod hinaus bestehen bleibt.

Auch wurde die hohe Solidarität der Mitglieder, die nicht mehr dem AAÜG unterliegen, gewürdigt.

Ein Höhepunkt unserer Jahresversammlung war die Vorführung eines Films, dessen Erarbeitung durch den Vorstand vor einem Jahr beschlossen wurde, der die Notwendigkeit der Gründung der TIG und ihre Arbeit bis zum heutigen Zeitpunkt anschaulich darstellt. Ein Schwerpunkt war dabei, mit welchen Formen und Methoden der Mitgliederbestand aufgebaut und durch vielfältige Aktivitäten gefestigt wurde.

Die Erarbeitung gestaltete sich schwierig, da in den ersten Jahren weniger Wert auf die Sammlung von Dokumenten gelegt wurde. Die Teilnehmer waren begeistert vom Ergebnis, weil sich auch ein großer Teil der Mitglieder im Film wiederfand.

Horst Eismann informierte die Mitglieder über die Antwort des Bundesverfassungsgerichtes auf die Anfrage unserer Rechtsanwälte zum Termin der Entscheidung unserer

Verfassungsbeschwerden. Mit dem breiten Bekenntnis unserer Mitglieder „**Wir kämpfen bis zum Schluss**“ endete unsere diesjährige Mitgliederversammlung.

Wolfgang Bohlke

*

Das Jahr 2015 in der **TIG Aschersleben/Staßfurt** war durch vielfältige Aktivitäten geprägt. Der weitere Kampf um Rentengerechtigkeit stellt auch uns vor schwierige Bedingungen und Aufgaben. Der zunehmende Altersdurchschnitt und auch gesundheitsbedingte Einschränkungen werden uns aber nicht davon abhalten, unseren gerechten Kampf mit Überzeugung, Geduld, Beharrlichkeit und Stehvermögen weiterzuführen. Nachdem die Regierungskoalition rentenrechtliche Fragen zur Seite geschoben hat, ist wohl das Bundesverfassungsgericht die letzte Institution.

Martina Bunge hat in ihrem Artikel: „Verpasste Chance - zur Korrektur der Rentenüberleitung“ (**ISOR aktuell**, 11/2015), so finde ich, eine komplexe analytische Aufarbeitung der Thematik vorgenommen und Argumente für unsere weitere politische Arbeit geliefert. Vielen Dank dafür!

In den jährlichen Zusammenkünften, können wir immer wieder begründet einschätzen, dass der soziale Zusammenhalt, das Gemeinschaftsgefühl und nicht zuletzt die gelebte Solidarität, wichtige Bindeglieder für unsere Vereinsarbeit in der TIG sind. Unsere Zusammenkünfte haben teilweise familiären Charakter, alle Mitglieder und deren Angehörige freuen sich auf diese Treffen. In einem gestalteten Rahmen werden aktuelle Themen, Vereinsfragen besprochen und auch persönliche Erinnerungen aus gemeinsamer Dienstzeit und den Familien ausgetauscht. Zu einigen inhaltlichen Fragen unserer Arbeit:

In der Mitgliederentwicklung konnten wir die Zahl 100 halten.

Die Vereinsprojekte zur Lösung sozialer und rentenrechtlicher Probleme sowie die rechtliche Betreuung unserer Mitglieder in Bezug auf die volle Sicherung ihrer Rentenansprüche bis hin zur anwaltlichen Vertretung in Berlin gewährleisten dies umfassend.

Unsere TIG-Mitglieder waren vorwiegend Angehörige der Deutschen Volkspolizei. Die Entscheidung des Vorstandes, aus Anlass des „70. Jahrestages der Deutschen Volkspolizei“, allen Mitgliedern zum 01.07.2015 ein persönliches Ehrenscheiben zu überreichen, erwies sich allgemein anerkannt als eine würdige Form persönlicher Ehrerweisung. Dem ISOR-Vorstand Berlin gilt unser Dank für die Unterstützung dieser Aktion.

Wohl begründet und verdient ehrten wir verdienstvolle Genossinnen und Genossen

unserer Territorialen Initiativgruppe für ihre langjährige und verdienstvolle Arbeit und Solidarität mit persönlichen Ehrenurkunden des ISOR-Vorstandes Berlin.

Die persönlichen Ehrungen wurden durch den Landesbeauftragten für Sachsen-Anhalt, Dieter Wittstock, vorgenommen. In seinen Ausführungen, besonders zum Stand und den Ergebnissen unseres Kampfes für Rentengerechtigkeit sowie dem Fortbestehen unserer Solidargemeinschaft fand er klare und motivierende Argumente.

Viele unserer Vereinsmitglieder sind Aktivistinnen der ersten Stunde. Sie können auf über 20 Jahre Vereinsmitgliedschaft zurückblicken. Ein Ende unseres Kampfes für Rentengerechtigkeit ist noch nicht absehbar. Wenn wir dennoch nicht resignieren, so ist das eine Sache unserer Moral und Solidarität.

Das 25jährige Gründungsjubiläum von ISOR steht bevor. Ein würdiger Anlass, Bilanz zu ziehen sowie neue Kraft und Motivation zu schöpfen. Im Namen des Vorstandes möchte ich deshalb allen Mitgliedern und den Funktionsträgern für ihre Arbeit herzlich Dank sagen und uns für die weitere Arbeit auch im Hinblick auf die bevorstehenden Feiertage und den Jahreswechsel Erfolg sowie die dazu nötige Kraft und Gesundheit wünschen.

Lutz Pfannschmidt

Einladung

Der Ernst-Busch-Chor Berlin lädt zu seinem Januarkonzert in das Russische Haus der Wissenschaft und Kultur

**am 23. und 24. Januar 2016
jeweils um 15.00 Uhr
Friedrichstr. 176-179**

herzlich ein.

Motto:

„Menschen der Erde, reicht euch die Hand“

Gast: **Daniel Kahn**

Eintrittspreis 12,00 Euro
Kartenverkauf über Frau Bieß
Tel.: 9716000 oder
Email: ebc-b-karten@gmx.de

oder mittwochs
von 12.30–13.00 Uhr
Franz-Mehring-Platz 1
vor dem Münzenbergsaal

Hinweis

Die Geschäftsstelle unseres Vereins ist vom **24. bis 31. Dezember 2015** geschlossen.

Die Geschäftsstelle ist endgültig nicht mehr über die alte Postfach-Anschrift erreichbar, weil dafür der Nachsendezeitraum abgelaufen ist.

Impressum

Herausgeber: Vorstand der ISOR e.V.

Vorsitzender: Horst Parton

Redakteur: Wolfgang Kroschel, Telefon: (030) 29 78 43 19
V.i.S.d.P.: Prof. Dr. sc. jur. Horst Bischoff, c/o Geschäftsstelle der ISOR e.V.

ISOR aktuell dient der Information von Mitgliedern der ISOR e. V. und interessierten Bürgern und kann nicht bei Behörden als rechtsverbindliche Auskunft benutzt werden. Die Redaktion behält sich sinnwahrende Kürzungen vor. Bei namentlich gekennzeichneten Beiträgen sind die Autoren für deren Inhalt verantwortlich.

Redaktionsschluss: 25.11.2015

Redaktionsschluss der nächsten Ausgabe: 16.12.2015

Einstellung im Internet: 08.01.2016

Auslieferung: 14.01.2016

Herstellung: Druckerei Bunter Hund, 10405 Berlin

Geschäftsstelle der ISOR e.V.

Geschäftsführer: Wolfgang Schmidt – Tel.: (030) 29784316
Postanschrift: ISOR e.V., Franz-Mehring-Platz 1, 10243 Berlin

Tel.: (030)- 29784315 Sekretariat
29784317 AG Finanzen

Fax: (030)- 29784320

E-Mail: ISOR-Berlin@t-online.de

Redaktion: Isor-Redaktion@t-online.de

Internet: <http://www.isor-sozialverein.de>

Bankverbindung: Berliner Sparkasse
Konto-Nr.: 171 302 0056 BLZ: 100 500 00
IBAN: DE 43 1005 0000 1713 0200 56
BIC BELADEBEXX

Öffnungszeiten der Geschäftsstelle:
Dienstag bis Donnerstag 9 bis 16 Uhr

Sprechstunden der AG Recht:

Jeden ersten und dritten Donnerstag 15 bis 17 Uhr
nach tel. Terminvereinbarung unter 030 29 78 43 15